

## **„Alles Gute im neuen Jahr!**

Einen guten Rutsch! Viel Glück und viel Segen!“ – Solche Wünsche hören wir dieser Tage oft. Doch was meinen wir damit? Was stellen wir uns unter „Glück“, unter „allem Guten“ und „Segen“ vor? Für viele bedeutet das „vor allem Gesundheit!“ – und doch meinen unsere Wünsche noch mehr: Ein gutes und glückliches Jahr - das ist ein Jahr ohne Erkrankungen, ein Jahr in materieller Sicherheit, ein Jahr der Freude. Aber was ist dann ein gesegnetes Jahr?

Ist Gottes Segen der fromme Mantel für alle anderen guten Wünsche? Sorgt der Segen einfach dafür, dass wir Glück, Erfolg, Gesundheit bekommen? Was bedeutet es dann aber, wenn etwas davon ausbleibt – ist dann der Segen ausgeblieben? Hat sich dann Gott zurückgezogen? Doch Gottes Segen meint nicht immer dasselbe wie unsere guten Wünsche und Hoffnungen.

Erfahrungen mit Gottes Segen hat das Volk Israel schon während der Wüstenwanderung gemacht. In schwierigen Zeiten hat Gott Ihnen gezeigt, dass er sie nicht aufgibt. Die Zeichen dafür sind damals Feuerschein und Wolke gewesen. Beide sind Lebenszeichen, denn in der Wüste verheißt die Wolke Wasser, in der Dunkelheit bedeutet das Feuer Licht. Sie stehen für die Zusage, dass es zwar ein schwerer Weg durch die Wüste ist, aber dass Gott führt und Hoffnung gibt. In bedrohlicher Lage hat er das Leben des Volkes immer noch erhalten und sie zuletzt auch ans Ziel geführt. Was Israel Feuerschein und Wolke waren, können uns „zwischen den Jahren“ Krippe und Kreuz bedeuten. Wir kommen von der Krippe der Weihnacht her und werden auch im neuen Jahr im Zeichen des Kreuzes zusammenkommen. Diese Symbole stehen nicht nur für eine Geburt unter elenden Verhältnissen und für den Tod, sondern auch für Hoffnung und Zuversicht im Leben und über den Tod hinaus. Gott ist den Menschen nahe, die an der Krippe stehen und er verlässt die nicht, die ihr Kreuz tragen müssen.

Wir wünschen uns im Übergang der Jahre alles Gute. Wir hoffen auf Gesundheit und Erfolg, wir wünschen Glück und Zufriedenheit. Nichts davon müssen wir zurücknehmen. Eins aber ist wesentlich: Dass Gott im Glück und im Leid, in Gesundheit und Krankheit, in Erfolg und Unglück bei uns ist. Er geht uns voran und er beschließt unseren Zug. So manches deutet darauf hin, dass auch uns eine Wüstenzeit bevorstehen könnte. Lange Zeit haben wir in einer Oase gelebt, in der vieles möglich war - andere Zeiten und andere Völker aber wissen besser als wir, dass das eher die Ausnahme ist. Doch eine Wüstenwanderung kann auch segensreich sein, wie Israel es erzählt. Gottes Segen ist kein Wunsch, der zu den anderen guten Wünschen im Widerspruch steht. Manchmal aber erfüllt er sich ganz anders und das ist auch gut so.

Thomas Haenchen, Pfarrer in Hochkirch